

RWE und Braunkohletagebau

Gedanken von Pfarrer i. R. Dieter Schmitten

Das Bewusstsein dafür, dass ein Großunternehmen nicht nur Energie für unseren überbordenden Wohlstand liefert, sondern als Kehrseite auch Dörfer und Sozialitäten zerstört, Landschaft und den Wasserhaushalt verwüstet, die Klimakatastrophe anheizt und durch Verschmutzung Krankheiten beschert, ist seit Jahrzehnten in einer Minderheit ausgeprägt und ihre Einsprüche wurden immer wieder öffentlich und an die Adresse der Landesregierung vorgetragen und meist pauschal zurück gewiesen. Der von ihnen geforderte Einstieg in die Energiesparteknik und die Erneuerbare Energie wurde für illusorisch gehalten. Sie boten an, beim Strukturwandel in der dafür gut gerüsteten Region mitzuhelfen.

Trotzdem hat die Landesregierung die Tagebaue für Generationen fortgeschrieben und durch Genehmigungen legitimiert. Fortwährend können sich Gerichte darauf beziehen. Außerdem hat die Landesregierung nicht geprüft, ob die energiepolitische Notwendigkeit, die eine Bedingung der Kohleförderung ist, noch in dem Maße besteht, wenn RWE Strom ins Ausland verkauft und überproportionale Überkapazitäten vorgehalten werden.

Überdies sah die Vereinbarung zwischen der Landesregierung und Rheinbraun 1996 vor, durch die neue Boa-Technik den Kohlendioxydausstoß zu senken. Stattdessen wurde die Kohlenförderung ausgeweitet und der Kohlendioxydausstoß stieg zeitweise sogar, ohne dass die Landesregierung diesen Vortragsbruch ahndete. Zudem wird der Schuldenstand gegenüber der Regierung unter den Tisch gekehrt.

Die Politik hat also die Steigerung des Schadensproblems mit verursacht, auch das Kettenwirkungen von Maßnahmen, die schon lange laufen, nicht mehr plötzlich zu stoppen sind (Hambacher Forst) ohne Mehraufwand zu provozieren.

So ist es nicht verwunderlich, dass eines Tages in dieser immer fragiler werdenden Zeit die Spannung zwischen Schadensungeheuer und automatischem Weiterlauf der Riesenbaggern von manchen Mensch nicht mehr auszuhalten ist, vor allem, wenn ein emotional neuralgischer Punkt, der Wald, berührt wird. Es hätte auch der sog. Dom von Immerath sein können.

Sie sind ohnmächtig angesichts eines undurchdringlichen trägen Systems und so werden die ehemaligen Diskussionsgegner, Konzern, Politik und Juristerei zu Haßobjekten. Der Protest entlädt sich jetzt zu exzentrischen und abstrusen Aktionen. Es ist fatal, dass nun Fantasie, Mut und Opferbereitschaft, Eigenschaften, die rar geworden sind, kriminalisiert werden oder diese Ausnahmeperson in ein Abseits gedrängt wird, in dem sich u.U. auch echte Kriminelle ansiedeln.

Andererseits steht der Riesenbagger – Konzern in seiner Kraterwüste auf der rechtmäßigen Seite.

Ein leichtfertiges Versagen der Politik, die diese Spannung nicht vorausdämmern gesehen hat. Dies wir uns alle teuer zu stehen kommen.